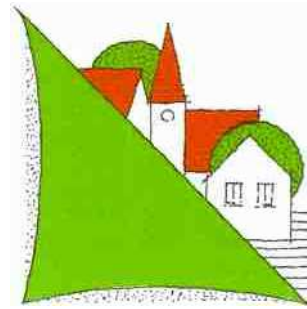


Geographisches Planungsbüro
Dipl.-Geographin Nathalie Franzen
– Regionalberaterin –
Saarstraße 17, 55424 Münster-Sarmsheim
Tel. 06721/187274, Fax 187275
www.dorfplanerin.de



Bericht zur Regionalkonferenz im Barkauer Land

Oktober 2005



Bearbeitet und erstellt im Auftrag der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz

Regionalkonferenz: die Region Barkauer Land im Jahr 2030

Grundlagen:

Ab dem Jahr 2015 werden die Auswirkungen des Demographischen Wandels in Deutschland deutlich spürbar sein. Aufgrund der seit Jahren konstant niedrigen Geburtenrate geht die Bevölkerung insgesamt zurück. Parallel dazu verändert sich die Altersstruktur. Durch die steigende Lebenserwartung nimmt der Anteil der Älteren in der Bevölkerung zu, die Zahl der Kinder und Jugendlichen geht zurück.

Die Auswirkungen sind aber von Region zu Region unterschiedlich: während manche Regionen zusätzlich durch die Abwanderung von Menschen Einwohner verlieren, werden andere Regionen sogar Zugewinne verzeichnen können.

„Die demographische Entwicklung stellt ein generelles Problem der Bundesrepublik Deutschland mit Auswirkungen auf die (lokale) Ökonomie, die Siedlungs-, Infra-, Agrar-, Bildungs- und Sozialstruktur, die Kommunal финанzen, die Ökologie und vieles mehr dar. Nach den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes, wird es auch in Schleswig-Holstein ab 2005 zu einem stetigen Bevölkerungsrückgang und einer überproportionalen Zunahme älterer Menschen kommen. Zur Zeit findet noch ein gewisser Ausgleich durch Zuwanderung aus anderen Bundesländern und zu einem geringen Teil aus dem Ausland statt. Die zukünftige Entwicklung wird zwar regional unterschiedlich und zeitlich versetzt verlaufen, aber letztlich vom allgemeinen Trend nicht abweichen.“ (Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. (2003): Demographische Entwicklung in Schleswig-Holstein und ihre Konsequenzen, S. 5).

Der demographische Wandel bedeutet laut Birg (Birg, Herwig (2001): Die demographische Zeitenwende):

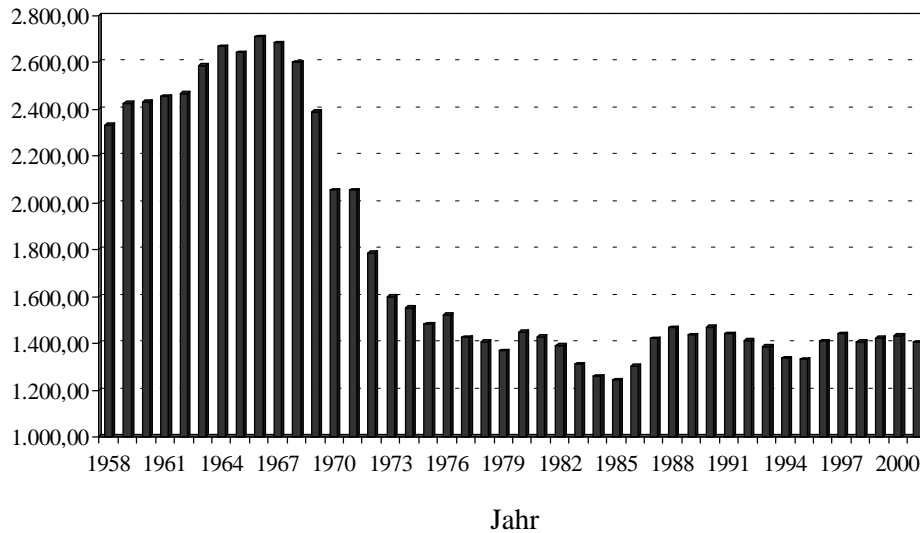
- „die Bevölkerungsschrumpfung und die damit gekoppelte Alterung der einheimischen Bevölkerung ist seit dem vorigen Jahrhundert im Gange. Sie beschleunigt sich durch das wachsende Geburtendefizit und lässt sich auch bei optimistischen Annahmen über einen Wiederanstieg der Geburtenrate auf Jahrzehnte nicht mehr stoppen,
- auf dem Gütermarkt ergibt sich aus der demographischen Alterung und aus abnehmender Konsumentenzahl eine starke Veränderung der Nachfragestruktur und eine Reduzierung des Wachstums der Gesamtnachfrage, wodurch das Wirtschaftswachstum gedämpft wird,
- auf dem Arbeitsmarkt geht die Zahl der jüngeren Arbeitskräfte zurück,
- das System der sozialen Sicherung: ursprünglich war es für eine junge Bevölkerung konzipiert,
- die demographische Schrumpfung bewirkt zwar eine Entlastung bei der Arbeitslosenquote, bedeutet aber auch eine Schwächung des Wirtschaftswachstums.“

Die Geburtenzahlen in Schleswig-Holstein stellen sich folgendermaßen dar:

Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Dezernat Bevölkerungsstatistiken

Zusammengefasste Geburtenziffer in Schleswig-Holstein 1958 bis 2001

(Summe der altersspezifischen Geburtenziffern je 1000 Frauen)



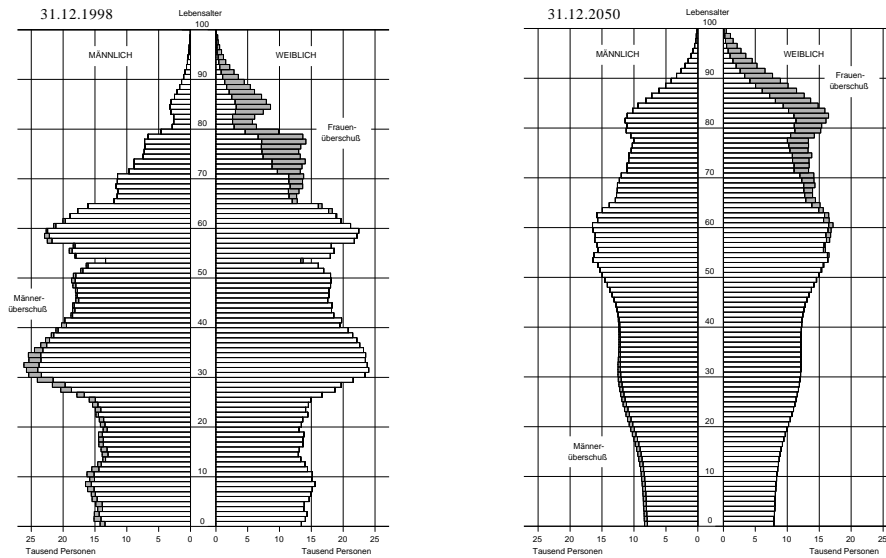
Deutlich wird ein starker Geburtenrückgang seit etwa 1967, und ein leichter Anstieg um 1990, der wahrscheinlich darin begründet ist, daß die „starken Jahrgänge“ aus den 60er Jahren nun selbst Kinder bekommen.

Die Alterspyramide für Schleswig-Holstein wird sich voraussichtlich wie folgt verändern:



9. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung

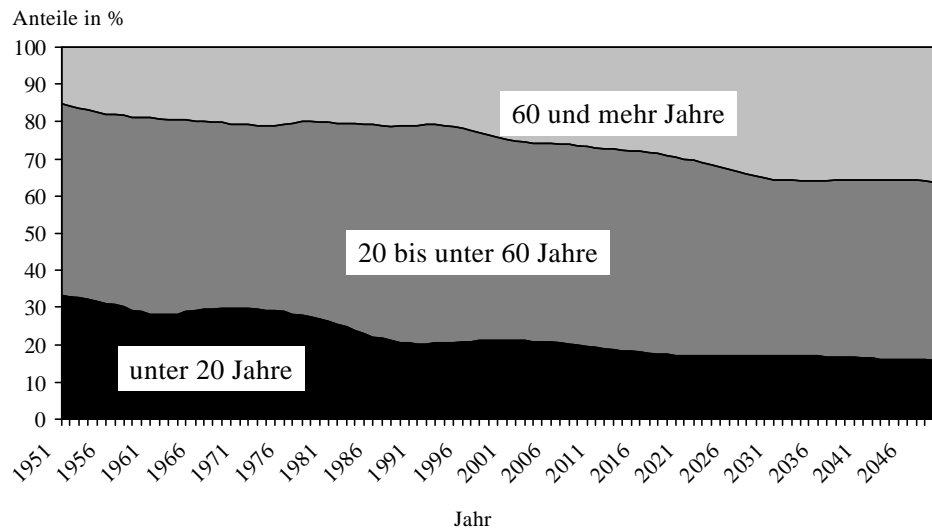
Der Altersaufbau der schleswig-holsteinischen Bevölkerung 1998 und 2050



Das bedeutet:

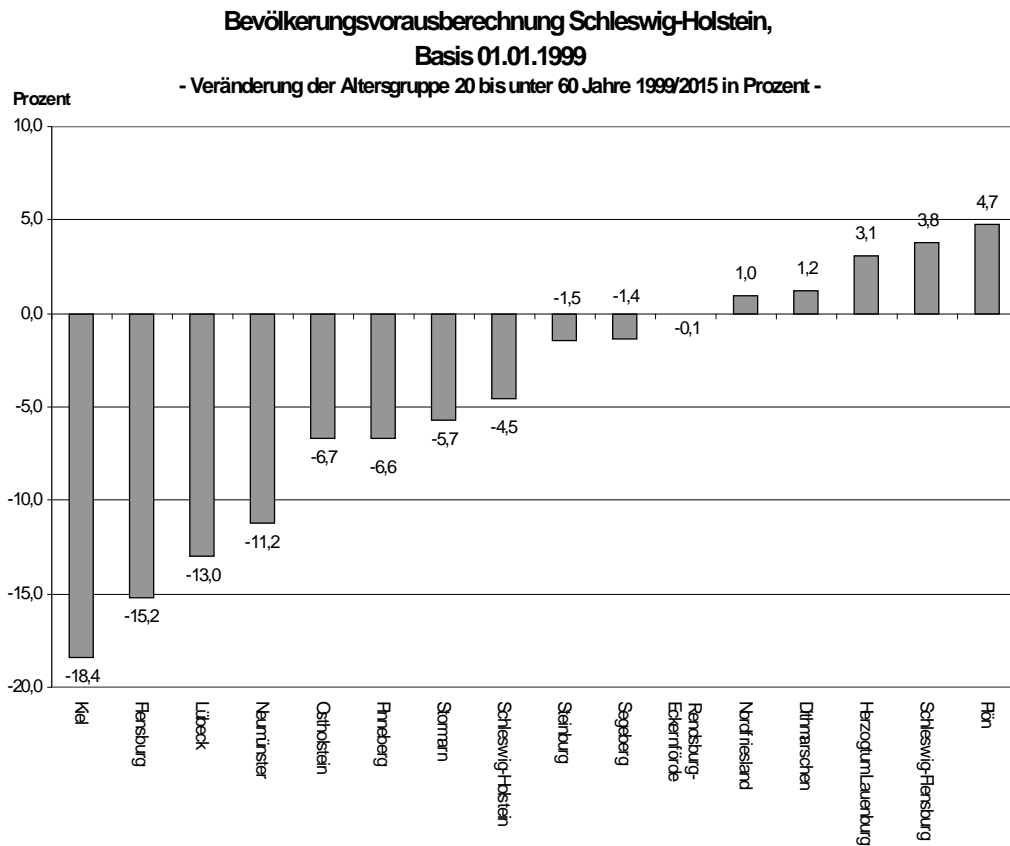
Bei rückläufigen Geburtenzahlen und steigender Lebenserwartung wird die Bevölkerung älter und nimmt gleichzeitig ab. Dies ist in Schleswig-Holstein wie in der gesamten Bundesrepublik festzustellen. Einen wichtigen Faktor stellen hier die Wanderungen dar, also die Zu- und Fortzüge über Gemeinde- oder Landesgrenzen. Attraktive Regionen werden Zuzüge erfahren, weniger attraktive Fortzüge, und je nach regionalem Angebot wird sich die Bevölkerung entmischen, also das Zahlenverhältnis zwischen den Generationen verändern. Daher ist mit einem zunehmenden Wettstreit der Kommunen um junge Familien zu rechnen, was sich aber zu Lasten der weniger attraktiven Regionen (Ausbildungs- und Arbeitsplätze, Nähe zu Zentren, Infrastrukturausstattung etc.) auswirken wird.

9. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Altersstruktur der schleswig-holsteinischen Bevölkerung 1950 bis 2050



„In absoluten Zahlen ausgedrückt: hatten wir in der Berechnung Ende 1998 noch 580.000 junge Menschen, sind es 2015 bereits 502.000, und im Jahre 2050 werden es nur noch 353.000 sein. Die älteren Menschen werden dagegen von 631.000 Ende 1998 über 768.000 im Jahr 2015 ein Maximum etwa im Jahre 2031 von 910.000 Personen erreichen, bevor ihre Zahl dann wieder zurück geht bis auf 804.000 im Jahre 2050.“ (Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins, S. 15).

Für den Landkreis Plön wird von seiten des Statistischen Landesamtes mit einem Bevölkerungszuwachs durch Zuzüge bis nach 2015 gerechnet.



Die Altersgruppe der Erwerbsfähigen wird, lt. Statistischem Landesamt, in Plön überdurchschnittlich gegenüber den anderen Landkreisen in Schleswig-Holstein zunehmen.

Wichtig ist auch der sog. Altersquotient, d.h., das Verhältnis zwischen erwerbsfähiger und nicht mehr erwerbsfähiger Bevölkerung: kamen vor zehn Jahren in Schleswig-Holstein auf 100 Einwohner im Erwerbsalter zwischen 20 und 60 Jahren 36 Bürgerinnen und Bürger, die 60 Jahre und älter waren, sind es 2003 schon 44, im Jahr 2015 werden es rund 50, und im Jahr 2050 könnten es sogar schon 76 sein.

Im Landkreis Plön wird bis 2015 mit einer Zunahme um 25,8% der Personen über 60 Jahre gerechnet, dieser Wert liegt im oberen Bereich für das Bundesland. Dabei ist davon auszugehen, daß ältere Menschen ihren Ruhesitz hier wählen, weil ihnen die Landschaft sowie die Angebote besonders zusagen.

Um statt einer Konkurrenzsituation zwischen den Kommunen zu einer nachhaltigen Kooperation zu finden, die langfristig betrachtet für das ganze Land die höchste Lebensqualität si-

chern kann, bietet die Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse (LSE), die schon seit 1997/98 im Barkauer Land durchgeführt wurde (mehr dazu siehe unten). Die Kooperation kann in den Bereichen Infrastruktur / Versorgung, aber auch bei der Siedlungs- und Gewerbeentwicklung Projekte realisierbar machen, die für einzelne Gemeinden nicht umsetzbar wären.

Anlaß für die Regionalkonferenz im Barkauer Land:

Für die Durchführung der Regionalkonferenz gab es zwei Hauptgründe: Zum einen das durch Frau Franzen durchgeführte Forschungsprojekt zur Erarbeitung von Leitbildern für die Entwicklung des ländlichen Raumes vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, zum anderen der Einstieg des Barkauer Landes in die nächste Stufe der LSE.

Das Forschungsprojekt befaßt sich mit den Auswirkungen des wirtschaftlichen Strukturwandels wie auch des demographischen Wandels auf die ländlichen Regionen ausgewählter Bundesländer. Es sollen die übergeordneten Leitbilder auf Bundes- und Landesebene mit den vor Ort durch die Bewohner selbst erarbeiteten Leitbildern gegenübergestellt werden und besonders für den Themenschwerpunkt „Bürgerschaftliches Engagement“ zukunftsweisende Handlungsansätze erarbeitet werden. Das Forschungsprojekt wird betreut durch Frau Prof. Ratter (Universität Mainz) und Herrn Prof. Henkel (Universität Duisburg / Essen).



Lage des Barkauer Landes (Karte aus www.kultursommer-barkauerland.de)

Fragestellung:

Wie kann eine Region auf den wirtschaftlichen Strukturwandel und den demographischen Wandel reagieren und die Zukunft planen? Welches Leitbild will das Barkauer Land dabei verfolgen?

Informationen über das Barkauer Land (von der Internetseite des Amtes Preetz-Land, aus Unterlagen und von der Internetseite des Bürgervereines):

Zum Barkauer Land gehören die Gemeinden Barmissen, Boksee, Bothkamp, Großbarkau, Honigsee, Kirchbarkau, Klein Barkau, Löptin, Nettelsee, Postfeld und Warnau.

Die Region bildet den westlichen Bereich des Amtes Preetz-Land und erstreckt sich links und rechts der Bundesstraße B 404, der künftigen A 21. Vom zentralen Ort der Region, Kirchbarkau, aus sind es nordwärts in die Landeshauptstadt Kiel etwa 12 km, Richtung Süden erreicht man die A 1 (Hamburg-Fehmarn) und die A 24 (Hamburg-Berlin) nach etwa 60 bzw. 80 km. Westlich liegt in ca. 8 km Entfernung die Stadt Flintbek, Richtung Osten sind es 12 km nach Preetz.



Karte vom Barkauer Land (aus www.barkauerland.de)

In Kirchbarkau sind neben der Grundschule Barkauer Land und der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde auch eine Vielzahl von Vereinen und Verbänden angesiedelt. Ein Anziehungspunkt des Ortes ist das am 01. November 2001 eingeweihte MarktTreff, das neben einem hochmodernen Lebensmittelmarkt auch eine Annahmestelle für diverse Dienstleistungsangeboten beinhaltet. Außerdem finden hier einmal wöchentlich Sprechstunden des Amtes Preetz-Land statt.



Markttreff Harms in Kirchbarkau

Vorgehensweise bei der Regionalkonferenz:

Zur Vorbereitung der Regionalkonferenz fanden zwei Vorbesprechungen im Amt Preetz Land mit Herr Gromke und Herrn Jann im September 2004 und im Juli 2005 sowie am 21. September 2005 ein Schlüsselpersonengespräch mit Mitgliedern des Bürgervereines Barkauer Land statt. Ziele waren das gegenseitige Kennenlernen, Informationsaustausch und die Vorbereitung der Regionalkonferenz. Die Schlüsselpersonen dienen vor allem auch als Multiplikatoren vor Ort, damit die Bürgerinnen und Bürger für das Thema motiviert werden. Eingeladen zur Regionalkonferenz wurde über das Mitteilungsblatt „Der Amtsschimmel“ und die Tageszeitung sowie ein Infoblatt und Aushänge. Persönliche Einladungen gingen an alle Bürgermeister sowie die Projektbetreuer der 11 Gemeinden für Senioren- und Jugendarbeit, außerdem an alle Kindergärten, die Schule (Direktor + Elternvertreter), die Kirche sowie alle Vereine der Region.

Nach einer Einführung durch den Amtsvorsteher stellte Frau Franzen das Thema und die Problemlage des demographischen Wandels vor.

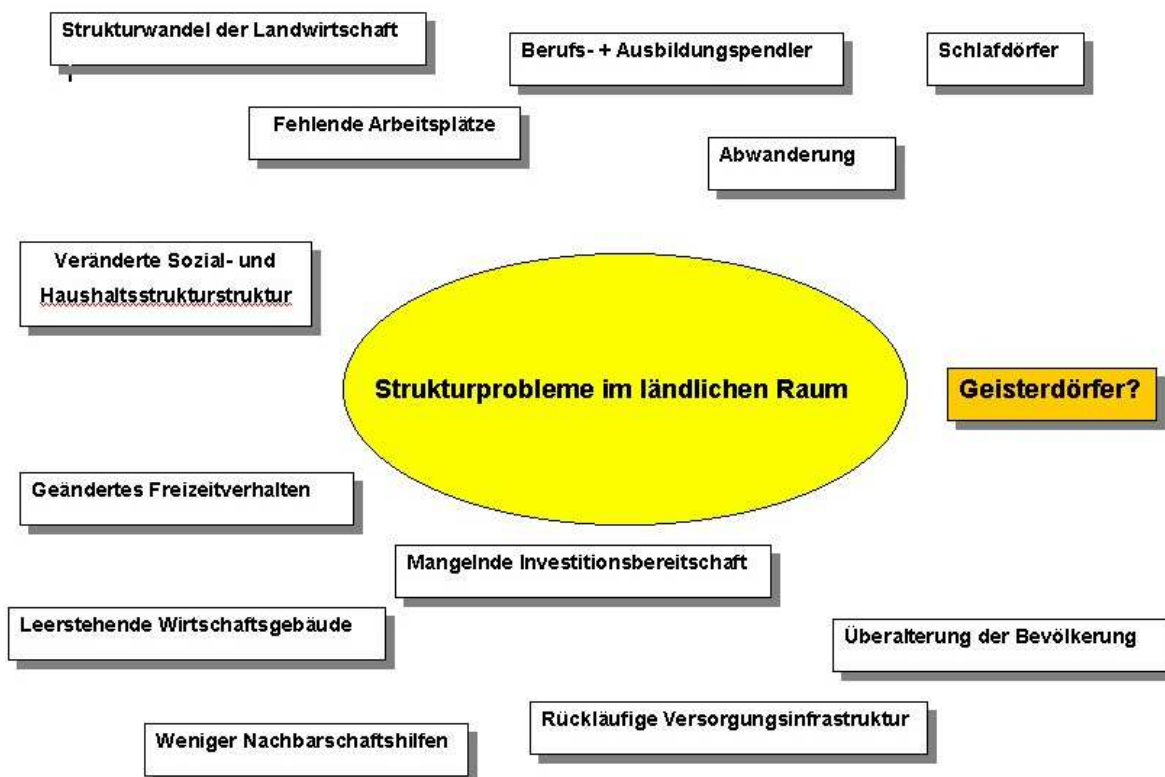
Der Workshop wurde nach der sog. **Sandwich-Methode** durchgeführt, d.h., zunächst gab es einen thematischen Input, daran schloß sich eine Sammlung der Stärken und Schwächen des Ortes an (**Metaplan-Technik**: Kärtchen wurden auf Zuruf beschriftet und auf einer Pinwand sortiert angeheftet). Während der Kaffeepause hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, die für sie bedeutenden Ereignisse der letzten 5 Jahrzehnte auf einem Zeitstrahl einzutragen, sortiert nach den Oberthemen „Deutschland“, „Region / Gemeinde“ und „persönlich“. So konnte der Zeitsprung nach 2030 leichter bewältigt werden, da aus dem Rückblick über 50 Jahre einfacher Visionen für die nächsten 25 Jahre zu erarbeiten sind.

Anschließend begaben sich die TeilnehmerInnen auf eine Zeitreise ins Jahr 2030 und stellten in 3 Gruppen zusammen, wie sie sich die Region Barkauer Land in 2030 vorstellen. In der abschließenden Gesprächsrunde wurden das Ergebnis diskutiert und Leitthesen formuliert.



Die Regionalkonferenz

Zur Einführung erläuterte Frau Franzen die aktuellen Problemlagen in den ländlichen Räumen der Bundesrepublik, um danach die regionalen Stärken und Schwächen zusammenzustellen.



In der ersten Gesprächsrunde wurden auf Zuruf Stärken und Schwächen bzw. Potentiale und Probleme der Region auf Metaplan-Kärtchen notiert und an eine Pinwand geheftet:

Stärken und Schwächen im Barkauer Land

Stärken	Schwächen
<i>Kinder und Jugend:</i>	
Kirchliche Jugendarbeit	Kaum Treffpunkte für Jugendliche
Ferienfreizeitangebote für Kinder	Zu wenig Angebote für Jugendliche
Viele Angebote für Kinder	Koordination und Bekanntmachung von Jugendaktivitäten
Noch ausreichende Kindergartenplätze in der Region, mit ausreichender Auslastung	
<i>Region:</i>	
Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten am Rande der Großstadt	Dörfliche / regionale Besonderheiten gehen verloren
Mitdenkende Amtsverwaltung sorgt für Regionalentwicklung	Fehlende Leitbilder für die regionale Entwicklung
Bürgerverein als Träger der Regionalentwicklung	Unterschiede Dorf- und Stadtbild schwinden
Identifikation mit der Region wächst	Region in Karten noch nicht erkennbar
<i>Verkehr:</i>	
	weite Wege (Schule, Arbeit, ...)
	keine Endplanung A21
	ÖPNV zwischen den Dörfern schlecht (Ost-West)
	Radverkehrswegenetz verbesserungswürdig
	Fehlende Vernetzung Radwege etc (Projekt der LSE II)
<i>Infrastruktur</i>	
Infrastrukturausstattung in Kirchbarkau	Nicht jede Gemeinde hat Gemeinderaum
Grundschule	
Neues Restaurant in Kirchbarkau	

Tourismus:	
Leben in Urlaubslandschaft	Tourismus gewünscht?
umfangreiches, flächendeckendes Angebot rund ums Pferd	Fehlende Mitgliedschaft in Tourismusverband / -gemeinschaft
Kulturlandschaft	Mangelnde Nutzung des Sees
Tolle Freizeitmöglichkeiten (baden, radfahren, ...)	Mangelnde Arbeitsplätze im Tourismus
Kultur:	
Kultursommer	Mangelnde Akzeptanz im Barkauer Land
Ganzjähriges Kulturangebot	fehlende Vernetzung des Kultur- und Freizeitangebotes
Amtsschimmel	Koordination aller regionaler Angebote
Markt der Möglichkeiten als Möglichkeit breiter Präsentation	
Arbeit /Energie:	
Offenheit der Landwirtschaft für alternative Nutzungen der Landschaft	fehlende Gewerbeflächen
Traditionelle landwirtschaftliche Familienbetriebe	wenig Nutzung regionaler Energiequellen
	wenig Arbeitsplätze vor Ort
Senioren:	
	Kein gemeinsames Konzept für betreutes Wohnen
	Überalterung blockiert neue Ideen
	Blockiert ein alter Mensch neue Ideen?
	Geringe Beteiligung der Senioren an öffentlichen Aufgaben
Zusammenleben im Dorf:	
Stabile, intakte Kirchengemeinde	Kirchengemeinde entspricht nicht Barkauer Land
Intakte Vereine und Verbände	
Landfrauen: Ansprechpartnerin in jedem Dorf	
Flächendeckende Freiwillige Feuerwehr (Kulturträger)	

Eigene Bürgermeister in den Gemeinden	
Dorfgemeinschaft	
Strukturen in den Dörfern	
Sportvereine	
Beteiligung am Gemeinwesen	
Man kennt sich	

Für die Erarbeitung der Zukunftsszenarien wurden folgende Arbeitsgruppen gebildet:

- Kinder, Jugend, Senioren, Zusammenleben im Dorf
- Region, Verkehr, Arbeit, Energie
- Kultur, Tourismus, Infrastruktur

Nach einer Pause mit Kaffee und Kuchen wurde dann eine Zeitreise durchgeführt. Während der Pause wurde der Zeitstrahl ausgefüllt, um aus der Reflektion der letzten Jahrzehnte besser ins Jahr 2030 denken zu können.



Zeitstrahl

Die Anwesenden teilten sich in 3 Gruppen auf und stellten die Dinge, die sie in 2030 in der Region gesehen hatten, zu Szenarien zusammen. Jede Gruppe stellte ihre Ergebnisse danach im Plenum vor.

Ergebnisse der Zeitreise ins Jahr 2030:



AG Kinder, Jugend, Senioren, Zusammenleben im Dorf:

Zusammenleben:

- Solidarität
- Eigeninitiative
- Geringer Finanzspielraum, Umdenken im Wertekatalog
- Politische Voraussetzungen (Land, Kreis, Gemeinde)
- Projekte für Jung und Alt
- Nicht an Neubauten gebunden
- Fallende Grundstücks- und Immobilienpreise

Kinder:

- Kinderzahl von heute halten, durch Gm.Schule Kontakt erhalten
- Projekte, z.B. an Schulen werden von Senioren betreut, beide bringen sich ihre Sichtweise näher
- Vereine und Verbände ergänzen sich
- Elterngeneration auf Erziehung vorbereiten
- Bezahlbare Kindergartenplätze

Jugend:

- Gemeinsames Wohnen – soziale Verantwortung
- Gutes öffentliches Verkehrssystem
- Internetparty
- Von offener Jugendarbeit zu Inhalt geprägtem Arbeiten

- Preiswertes Wohnen

Voneinander lernen

Senioren:

Erfahrung weitergeben, Toleranz

- Freiräume
- Versorgung
- Durchmischung

Einwohner:

- Stand von heute soll erhalten bleiben oder steigen



AG Region, Verkehr, Arbeit, Energie:

Barkauer Land => bundesweit bekannt

- Modellfall (-region) für permanente Entwicklung im ländlichen Raum
- Forum für N.E. mit Zukunftsmoderator (professionell)
- Kommunikationsnetzwerk besteht
- Gemeindestruktur bleibt erhalten
- Wir erzeugen einen Teil unseres Energieverbrauches regenerativ in der Region
- => steter Zuwachs an Arbeitsplätzen (Heim-Arbeitsplätzen)
- => mehr Gewerbeflächen
- Arbeit für Jugend und Alte und Frauen



AG Kultur, Tourismus, Infrastruktur:

1. **Kultur** als Kommunikationsforum
2. ausgewogenes Kulturangebot
...mit Lokalkolorit
...für alle Altersstrukturen, Bevölkerungsschichten
3. Infrastruktur
4. Bezahlbarkeit

Tourismus

1. Akzeptanz für den ländlichen Tourismus
2. 70 % Naturlauber (Naherholungsgebiet)
3. Natur, Sehenswürdigkeiten etc. zugänglich machen => Vernetzung der Reit-, Rad-, Wanderwege
4. Wirtschaftlicher Nutzen

Infrastruktur:

- Altersgerechte Infrastruktur
- B 404 => A 21
- Ost-West-Verkehrswege

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Ziele der zukünftigen Entwicklung sind ein Miteinander aller Generationen, um gemeinsam sowohl das wirtschaftliche wie kulturelle Leben und den Tourismus voranzubringen und dabei auf regenerative Energien zurückzugreifen.

Auffällig im Vergleich zu den bislang in Rheinland-Pfalz durchgeführten Dorfkonferenzen war, daß im Barkauer Land durch die Durchführung der LSE und die Gründung des Bürgervereines schon wichtige Meilensteine auf dem Weg zu einer kooperativen Zusammenarbeit zurückgelegt wurden. So wurde bei der Analyse der Stärken und Schwächen von Anfang an in der Region gedacht und nicht dorfbezogen. Deutlich wurde auch der Entwicklungsvorsprung der Region, was an den gemeinsamen Konzepten und Projekten deutlich wird: Markttreff, Kultursommer, ...

Die Ziele des Bürgervereines, nämlich die Förderung und Pflege

- des regionalen Bewusstseins in der Region,
- des Gemeinsinns und des bürgerlichen Engagements in den Gemeinden und der Region
- der gesellschaftlichen, sozialen, kulturellen und sportlichen Entwicklung

werden in vielen Aktivitäten vor Ort und vor allem in den Zukunftsszenarien der Konferenz deutlich.

Leitthesen:

- Es lohnt sich, 2030 noch hier zu leben
- Das Barkaner Land entwickelt seine Ressourcen nachhaltig
- Erneuerbare Energien sind Kennzeichen des Wirtschaftens im Barkaner Land
- Der Sozial- und Vernetzungsgedanke prägt das Zusammenleben / offene Strukturen
- Bevölkerungsmix (nach Altersgruppen) bleibt wie bisher erhalten
- Kultur wird als Kommunikationsforum über alle Grenzen anerkannt
- Kultur soll bezahlbar bleiben
- Das öffentliche Verkehrsnetz macht das eigene Fahrzeug entbehrlich
- Durchgangsverkehr ist umweltfreundlich gestaltet
- Die Leitthesen werden von den Einzelgemeinden als Handlungsrahmen beschlossen
- Jeder kann im Dorf wohnen bleiben
- Erhaltung öffentlicher Einrichtungen
- Die Region stellt die Grundversorgung sicher
- Die Einzelgemeinden entwickeln ein charakteristisches Ortsbild

Projektideen:

- Zentrum für nachhaltige Energiewirtschaft
- Forum für nachhaltige Entwicklung, Netzwerk, Projektbüro, professionell organisiert

- Gewerbegebiet auch für nicht ortsverträgliche Gewerbebetriebe/Einrichtungen
- Ständiges Kulturforum als Ort für Austausch, soziale Kontakte, z. B. Kulturfrühschoppen, -spätschoppen
- Vorbereitung der Generationen auf ihre Aufgaben
- Generationenübergreifendes Wohnprojekt
- Mitgliedschaft der Region in bekannter Tourismusgemeinschaft
- Vernetzung aller Wege, Begehbare Natur

Die nächsten Schritte:

- Teilnehmende erhalten Abschlußbericht über Amt Preetz-Land, Herrn Jann
- Bürgerverein arbeitet weiter an den Projektideen
- Einbinden der Ergebnisse in die LSE III

Quellen und Literatur:

- AKADEMIE DER LÄNDLICHEN RÄUME IN SCHLESWIG-HOLSTEIN (HRSG.) (2003): Dokumentation der Auftaktveranstaltung zum Thema „Demographische Entwicklung in Schleswig-Holstein und ihre Konsequenzen“. Eckernförde
- BÄHR, JÜRGEN (1997³): Bevölkerungsgeographie. Stuttgart
- BIRG, HERWIG (2001): Die demographische Zeitenwende. München
- BUCHER, HANSJÖRG UND M. KOCKS: Die Bevölkerung in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland. Eine Prognose des BBR bis zum Jahr 2015. In: Informationen zur Raumentwicklung, 1999, H. 11/12, S. 755-772
- FRANZEN, NATHALIE (2004): Maßnahmen und Ideen zur Erhaltung und Neuorientierung von dörflichen Gemeinschaftsleistungen. In: Henkel, G. (Hrsg.): Dörfliche Lebensstile - Mythos, Chance oder Hemmschuh der ländlichen Entwicklung? Essen (=Essener Geographische Arbeiten 36), S. 99-110
- GOLLNICK, INES (2003): Demographischer Wandel – Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Band 20 / 2003, S. 43-54
- HAINZ, MICHAEL (1999): Dörfliches Sozialleben im Spannungsfeld der Individualisierung, Bonn (Band 311 der Reihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V.)
- HENKEL, GERHARD (2004): Der ländliche Raum. Stuttgart
- HENKEL, GERHARD. (2002): Nachhaltige Dorfentwicklung – durch bürgerschaftliche und kommunalpolitische Kompetenz und Mitwirkung. In: Naturschutz und Landwirtschaft – neue Überlegungen und Konzepte. Herausgeber Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins. Eckernförde. S. 71 – 81.
- JUNGK, ROBERT UND N. MÜLLER (1994): Zukunftswerkstätten. München
- KÖHLE-HEZINGER, CHRISTEL (1997): Dorfgemeinschaft – Dorfgesellschaft. In: Hessische Akademie der Forschung und Planung im ländlichen Raum: Gemeinschaft, Ehrenamt, Selbsthilfe. Bad Karlshafen, S. 18-28
- KRÖHNERT, STEFAN U.A. (2004): Deutschland 2020. Die demografische Zukunft der Nation. Berlin
- NIEM, CHR. UND TH. SCHNEIDER (HRSG.) (1995): Die Zukunft kleiner Gemeinden in Rheinland-Pfalz, Mainz
- PACK, JOCHEN U.A. (2000): Zukunftsreport demographischer Wandel. Bonn
- VAN DEENEN, BERND UND A. GRAßKEMPER (1993): Das Alter auf dem Lande. Bonn
- WIEßNER, REINHARD (1999): Ländliche Räume in Deutschland. Strukturen und Probleme im Wandel. In: GR 51 (1999), H. 6, S. 300-304



at die Region Barkauer Land im Blick: Dorfplanerin Nathalie Franzen.
Foto Barthelme

Frisches „Futter“ für die LSE III

Regionalkonferenz befasste sich mit Zukunft des Barkauer Landes

Kirchbarkau – Erst einmal eine grundsätzliche Erkenntnis, die eigentlich selbstverständlich erscheint: In der Region Barkauer Land lässt es sich auch noch im Jahr 2030 leben. Was auf den ersten Blick eher banal erscheint, ist eines der Ergebnisse einer Regionalkonferenz, an der am Wochenende in Kirchbarkau rund 40 Personen aus dem Barkauer Land teilgenommen hatten. Und dies ist nicht von ungefähr gekommen, sondern das Resultat zukunftsgerichteter Überlegungen. Denn es wurde auch deutlich aufgezeigt, unter welchen Voraussetzungen es sich in der Zu-

kunft gut leben lässt. Nathalie Franzen, seit 15 Jahren selbstständige Dorfplanerin mit Lehrauftrag an der Universität Mainz, ist im Rahmen ihrer Recherchen für eine Doktorarbeit über die Akademie für Ländliche Räume auf das Amt Preetz-Land gestoßen. Thema ist die Dorfentwicklung, wobei sie beim Amt in Hinblick auf die LSE III (Zukunft der Region Preetz, Klausdorf und Raisdorf) willkommen war. So sind die Ergebnisse des Wochenendes gleichzeitig auch „Futter“ für die LSE III, deren Kernstück, wie berichtet, ein Computerprogramm ist, mit deren Hilfe man künftige Entwicklungen in den verschiedensten Bereichen genau unter die Lupe nehmen kann.

Und was sind nun die Voraussetzungen für ein glückli-

ches Jahr 2030 im Barkauer Land? Da wäre zum einen die Forderung, dass man sich bis dahin weitestgehend frei gemacht haben sollte von fremden Energien. Bedeutet: Biomasse, Solarenergien und eventuell auch Holz müssten an erster Stelle für die Versorgung der öffentlichen und privaten Haushalte zur Verfügung stehen – wobei natürlich die Schonung von Natur und Umwelt immer im Vordergrund stehen sollte.

Ein weiteres, wesentliches Element stellt die Grundversorgung von Kindergärten über Lebensmittelmärkte bis hin zu einem funktionierenden Öffentlichen Personennahverkehr dar, die von der Region als übergeordnete Verwaltungseinheit sicher gestellt werden müsste. Eine Familie auf dem Land ohne eige-

nes Auto zum Beispiel ist heute vielleicht noch schwer vorstellbar, 2030 aber müsste dies die Regel sein.

Eine ganze Palette von Ideen wurde erarbeitet, die jetzt erst einmal vom Bürgerverein Barkauer Land, dem Amt Preetz-Land und von Nathalie Franzen aufgearbeitet werden. Eine Menge Arbeit also, ehe man sich über die Zukunft der ländlichen Räume eine genaue Vorstellung machen kann. Wobei eine Erkenntnis allen deutlich wurde. Franzen: „Wichtig ist, dass alles irgendwie zusammen gehört. Man kann sich keinen einzelnen Baustein herausgreifen und versuchen, diesen weiter zu entwickeln, ohne dabei die anderen Aspekte zu beachten.“ Und das ist genau das, was auch der Kernpunkt der LSE III ist.
riba

Amtsschimmel, 26.10.2005:

Erfolgreiche Regionalkonferenz am 24.09.2005 im Barkauer Land

Gemeinsam hatten der Amtsvorsteher des Amtes Preetz-Land, der Vorstand des Bürgervereins Barkauer Land und eine Dorfentwicklungsplanerin aus Rheinland-Pfalz, Frau Nathalie Franzen für den 24. September 2005 zu einer Regionalkonferenz zum Thema „Barkauer Land in 2030“ ins Dorfhaus Kirchbarkau eingeladen.

Nach einer thematischen Einführung durch Frau Franzen zur demographischen Entwicklung in Deutschland sammelten die knapp 40 Teilnehmenden zunächst die aktuellen Stärken und Schwächen der Region, um in einem nächsten Schritt in themenbezogenen Arbeitsgruppen Szenarien für 2030 zu entwickeln. Daraus wurden dann Leitthesen für 2030 entwickelt.

Die Arbeitsgruppen zu den Oberthemen „Kinder, Jugend, Senioren, Zusammenleben im Dorf“, „Region, Verkehr, Arbeit, Energie“ und „Kultur, Tourismus, Infrastruktur“ sahen Stärken vor allem in den Bereichen des Zusammenlebens, der Freizeit- und Kulturangebote für die verschiedenen Altersgruppen und der wachsenden Identifizierung der Bevölkerung mit der Region Barkauer Land. Schwächen wurden im Bereich Verkehr festgestellt, aber auch in den

Bereichen Arbeitsplätze und Angebote für Jugendliche. Befürchtet wird u.a. ein Verlust dorf- und regionaltypischer Merkmale.

Aufbauend auf den Szenarien wurden für das Jahr 2030 u.a. die folgenden Leitthesen formuliert:

- Es lohnt sich, 2030 noch im Barkauer Land zu leben!
- Das Barkauer Land entwickelt seine Ressourcen nachhaltig.
- - Erneuerbare Energien sind Kennzeichen des Wirtschaftens im Barkauer Land.
- - Kultur wird als Kommunikationsforum über alle Grenzen anerkannt.
- - Das öffentliche Verkehrsnetz macht das eigene Fahrzeug entbehrlich.
- - Die Region stellt die Grundversorgung sicher.

Frau Franzen, die die Regionalkonferenz moderiert hat, arbeitet noch an einem umfassenden Abschlussbericht, der – sobald er vorliegt – an alle Teilnehmer der Konferenz verschickt wird.

Die Ergebnisse der Konferenz fließen außerdem in ein Forschungsprojekt ein, in welchem die Planerin Leitbilder des Bundes und der Länder zur Entwicklung des ländlichen Raumes mit den vor Ort durch die Bürger selbst entwickelten Leitbildern gegenüberstellt.

Positives Fazit zum Abschluss der Konferenz

Im Ergebnis der Regionalkonferenz konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer feststellen, dass man insgesamt zu einem „Grundkonsens“ gekommen war und wieder einmal – nach der LSE 1997/98 – am Wir-Gefühl im Barkauer Land gearbeitet habe.

In der Abschlussrunde („Wie geht es Ihnen? Was haben Sie empfunden?“) war von „Positivschwingungen“ und davon die Rede, dass man jetzt dank der positiven Kommunikation deutlich stärker auf dem Wege „vom Gegeneinander zum Miteinander“ sei.

„Wir sind uns einig: Wir wollen die Region entwickeln – aber wie?“ - Das war eine der nach vorne gerichteten Fragen. Es gebe viele Akteure in der Region – gemeint waren vor allem Vereine und Verbände –, die sich klar darüber werden müssten, wie sie selbst ihre Entwicklung sehen und ihre

„Pläne auf den Tisch“ legen. Ausgehend von den Leitthesen der Konferenz müsste dann auf strategischer Ebene „dem Handeln eine Richtung gegeben“ werden ...

